



Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe

"Aufeinander zugehen - voneinander lernen"



DOKUMENTATION DER KAMPAGNEAKTIVITÄTEN IN BERLIN

OKTOBER 2004 BIS JANUAR 2006

Herausgeber:
Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe
Regionalgruppe Ost
Berlin Januar 2007

Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe

Am 1. Oktober 2004, dem Weltaltentag, startete unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe unter dem Motto „Aufeinander zugehen- voneinander lernen“ in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Die Kampagne endete am 31. Januar 2006 in Bonn mit der Abschlussveranstaltung „Potenziale des Alters – MigrantInnen gestalten mit!“.

In diesem Zeitraum beteiligten sich über 150 Verbände und Institutionen an der Kampagne und gestalteten mit ihren eigenen Ressourcen Aktionen.



Zielsetzung

Mit der Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe wird die Thematik und die Situation älterer MigrantInnen in Deutschland bundesweit publik gemacht. Auf der Grundlage des „Memorandums für eine kultursensible Altenhilfe“ werden durch Aktionen, Informationen und interkulturelle Erfahrungen Anstöße gegeben für die Verankerung kultursensibler Altenhilfe in

den Einrichtungen der Altenhilfe. Die Kampagne trägt dazu bei, Zugänge von MigrantInnen in die Institutionen der Altenhilfe zu erleichtern, deren Teilhabe und Mitgestaltung zu ermöglichen und damit die Lebenssituation älterer MigrantInnen verbessern.

Ziele der Kampagne:

- Das „Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe“ bundesweit bekannt machen
- Unterstützung des Prozesses der interkulturellen Öffnung der Altenhilfe
- Gesellschaft und Altenhilfe für die Idee der kultursensiblen Altenhilfe sensibilisieren
- kultursensible Altenhilfe in den Einrichtungen und Diensten der Altenhilfe verankern
- Zugänge von MigrantInnen zu Angeboten der Altenhilfe erleichtern
- Teilhabe von MigrantInnen und Mitgestaltung an den Angeboten der Altenhilfe ermöglichen
- Lebenssituation älterer MigrantInnen verbessern

„Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe“

Das Memorandum beinhaltet Ziele und Grundsätze für Institutionen, Vereine und Dienstleistungen, um einen kultursensiblen Umgang mit alten Menschen sicherzustellen. Das „Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe“ wurde im Juni 2002 in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt und von Trägern der Altenhilfeeinrichtungen sowie allen Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege unterzeichnet.

Im Anschluss an die Veröffentlichung des Memorandums wurde der *Arbeitskreis „Kampagne für eine kultursensible Altenhilfe“* gegründet, der sich für die praktische Umsetzung der im Memorandum formulierten Ziele einsetzt.

Gleichzeitig wird eine bessere Vernetzung der beiden Systeme Altenhilfe und Migrationsarbeit angestrebt.

Regionale Arbeitsgruppen und Steuergruppe

In vier regionalen Arbeitsgruppen (Nord-, West-, Süd-Mitte und Ost/Berlin) wurde die Kampagne regional geplant und umgesetzt. Die regionalen Arbeitsgruppen arbeiteten in Abstimmung mit der bundesweiten Steuergruppe an der Ausarbeitung der Kampagne und ihrer Umsetzung in der Region. Jede Regionalgruppe hatte eine Ansprechpartnerin aus der Steuergruppe, um den Informationsaustausch sicherzustellen.

Aufgrund der Tatsache, dass die Kampagne seit Beginn ihrer bundesweiten Arbeit keine Fördermittel bzw. Finanzierungsmöglichkeiten erhielt, wurde vom Arbeitskreis beschlossen, die Kampagne mit den vorhandenen Ressourcen der beteiligten Akteure dennoch durchzuführen. Die Kampagne bekam dadurch den Charakter einer großen und organisierten freiwilligen Selbsthilfe-Aktion. Die Kampagne hat sich folglich über die Eigenmittel der an ihr beteiligten Akteure finanziert und wurde teilweise von Sponsoren unterstützt.



Migrationskoffer

Als Symbol für die Migration wurden Informations- und Projektmaterialien in sog. Migrationskoffern gepackt. In diesen Koffern war das aktuellste und interessanteste Material zusammengestellt worden, was derzeit nach Kenntnis aller Beteiligten verfügbar war.

Diese vielfältigen Informationsmaterialien gaben den Akteuren gezielte Hinweise für mögliche Aktionen. So gab es einen Koffer mit Materialien für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von AltenpflegeschülerInnen und bereits tätigen Altenpflegekräften, der sehr häufig eingesetzt wurde. Es gab einen Koffer mit mehrsprachigen Informationsmaterialien, der für die direkte Arbeit mit älteren MigrantenInnen genutzt werden konnte. Die weiteren drei Koffer enthielten Informationen für Multiplikatoren/innen und Mitarbeiter/innen der Einrichtungen der Altenhilfe sowie Beispiele von erfolgreichen Projekten zur kultursensiblen Arbeit.



Die Regionalgruppe Ost

Gründung der Regionalgruppe

In Berlin fanden sich schon frühzeitig MitstreiterInnen zur Vorbereitung und Durchführung der Kampagne zusammen:

Das Gründungstreffen fand bereits im November 2003, ein Jahr vor Beginn der offiziellen Kampagneaktivitäten, statt. Von da an traf sich die sich Gruppe, die jeder Zeit für neue TeilnehmerInnen offen war, regelmäßig ein Mal im Monat. Bis zum Ende der Kampagne im Dezember 2005 fanden insgesamt 26 Arbeitstreffen statt. Eine Vernetzung mit Aktiven in anderen Bundesländern im Osten Deutschlands war zwar geplant, die Suche nach Kooperationspartnern blieb aber letztendlich erfolglos. Dementsprechend setzte sich die Regionalgruppe Ost bzw. nur aus VertreterInnen von Berliner und Brandenburger Organisationen zusammen.



Zusammensetzung der Gruppe

Zu den Mitwirkenden zählten MitarbeiterInnen bzw. Ehrenamtliche aus insgesamt 8 Wohlfahrtsverbänden:

- Arbeiterwohlfahrt
- Caritas,
- Deutsches Rotes Kreuz
- Diakonie
- Misereor (Senioreninitiative Berlin)
- Paritätischer Wohlfahrtsverband
- VdK Sozialverband
- Volkssolidarität

1 Vertreterin aus der Kommune, nämlich der Plan- und Leitstelle Gesundheit Friedrichshain-Kreuzberg

2 VertreterInnen aus Bildungseinrichtungen:

- Evangelische Fachhochschule für Sozialarbeit/Sozialpädagogik Berlin
- Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit/Sozialpädagogik

6 VertreterInnen privater Träger und Vereine :

- Akarsu e.V. (Gesundheitsetage)
- Hospizverein Dong Heng
- Landespflegerat Berlin-Brandenburg
- Türkischer Bund Berlin-Brandenburg
- Alzheimergesellschaft Berlin
- Deutsche Diabetes Gesellschaft

2 Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund

Aktivitäten der Regionalgruppe Ost

Neben den monatlichen Gruppentreffen zur Planung und Durchführung der Kampagne nahmen die einzelnen Mitglieder vielfältige Aufgaben wahr: Dazu zählten die Koordinierung und Dokumentation der Berliner Aktivitäten, die regelmäßig dem Koordinierungsbüro der Kampagne beim Kuratorium Deutsche Altershilfe gemeldet wurden und in den bundesweiten Terminkalender auf der Webseite der Kampagne eingetragen wurden. Die Migrationskoffer wurden an Akteure der Kampagne verliehen, die sie bei der Durchführung von Seminaren, der Präsentation der Kampagne in Gremien und bei Kongressen, Straßenfesten und Infoveranstaltungen einsetzten. Die aktivsten Träger solcher Kampagneaktivitäten waren wiederum einzelne Mitglieder der Regionalgruppe.

Jedes regelmäßige Mitglied der Regionalgruppe wirkte darüber hinaus als Verbindungsperson zu einem Berliner Bezirk, in dem sie bzw. er für die Gründung von kommunalen Gruppen bzw. für die Durchführung von Kampagneaktivitäten warb und diese bei Bedarf beriet und unterstützte.

Bei jeder Präsentation der Kampagne wurden Unterschriften für das Memorandum

gesammelt sowie ein eMail-Verteiler von Unterstützern der Kampagne erweitert, über den regelmäßig Neuigkeiten zu Kampagne und kultursensibler Altenhilfe verschickt wurden.

Die Regionalgruppe verfasste einen eigenen regionalen Flyer zur Sponsorenwerbung, dessen Druck vom Landespflegerat Berlin-Brandenburg finanziert wurde. Für die breite Öffentlichkeit und für verschiedene Migrantengemeinschaften wurden Infoblätter mit Informationen zur Kampagne in den Sprachen bosnisch, deutsch, italienisch, russisch und türkisch herausgegeben.

Die regelmäßige Teilnahme eines Mitglieds der Steuergruppe an den Treffen der Regionalgruppe gewährleistete den Informationsfluss zwischen der regionalen und der bundesweiten Ebene.

Die Sprecherin der Regionalgruppe war ebenfalls verantwortlich für die Weiterleitung von Informationen über Rundmails und für die Beantwortung von Anfragen von Fachleuten, Öffentlichkeit und Presse. Mitglieder der Regionalgruppe gaben Medienvertretern Interviews zur Kampagne bzw. zur kultursensiblen Altenhilfe oder verfassten Artikel über die Kampagnearbeit, die in Fachzeitschriften abgedruckt wurden.

Kommunale Gruppen

Wie oben angeführt, beabsichtigte die Regionalgruppe, die Gründung kommunaler Gruppen in den einzelnen Berliner Bezirken zu initiieren, die mit einer vernetzten Arbeit vor Ort die Kampagne in den Bezirken vorantreiben sollten.

Letztendlich entstanden eigenständige Aktivitäten jedoch nur in Bezirken, in denen sich entweder schon einschlägige Netzwerke (Gremien, Arbeitsgruppen) befanden bzw. in denen, wie in Neukölln, eine „Schlüsselfigur“ aus dem Bezirk die Gründung einer kommunalen Arbeitsgruppe vorantrieb.

Neukölln

Dank einer engagierten Mitarbeiterin einer Neuköllner Altenpflegeeinrichtung gründete sich in diesem Bezirk eine aktive Kommunale Gruppe, an der auch der Bezirksstadtrat für Gesundheit und Umwelt sowie die Behindertenbeauftragten und die Migrationsbeauftragte des Bezirksamtes mitwirkten. Der Neuköllner Bürgermeister unterschrieb das Memorandum.

Die vielfältigen Kampagneaktionen in Neukölln wurden in einer eigenen Veröffentlichung der Kommunalen Gruppe Neukölln dokumentiert.



Friedrichshain-Kreuzberg

Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg wurde der bereits seit vielen Jahren bestehende Arbeitskreis Kommunale Arbeit mit älteren MigrantInnen als Forum für Kampagneinfos und -planung genutzt.

Das Seniorenamt als Koordinator des Arbeitskreises gestaltete, teilweise gemeinsam mit freien Trägern und Wohlfahrtsverbänden, mehrere Kampagneaktivitäten im Bezirk, insbesondere interkulturelle Begegnungen und Feste.

Die Bezirksbürgermeisterin und die Integrationsbeauftragte des Bezirksamtes unterschrieben das Memorandum. Im monatlich erscheinenden Programm des Seniorenamtes wurden regelmäßig Informationen und Termine zur Kampagne abgedruckt.

Mitte

Im Bezirk Mitte war die Arbeitsgruppe Migranten und Pflege unter Federführung der Plan- und Leitstelle Ansprechpartnerin für Aktivitäten im Rahmen der Kampagne. Im Ortsteil Wedding wurde Ende 2004 von einem Verbund verschiedener Akteure aus Altenhilfe, Quartiersmanagement und Migrationsdienst, koordiniert von der Sozialplanungsstelle des Bezirksamtes, eine MultiplikatorInnenschulung für türkische MigrantInnen zum Thema: „Pflegebedürftigkeit! Was nun?“ durchgeführt.



Tempelhof-Schöneberg

Kampagneaktivitäten in diesem Bezirk wurden von dem kommunalen Arbeitskreis „Wir bleiben“ unter Federführung der Integrationsbeauftragten geplant und durchgeführt.

Charlottenburg-Wilmersdorf

Hier zahlten sich die guten Kontakte einer Mitarbeiterin eines Fachdienstes für interkulturelle Öffnung zur bezirklichen Integrationsbeauftragten und zur Stadträtin für Gesundheit und Soziales aus: Dank auch der tatkräftigen Unterstützung von zwei in der Regionalgruppe engagierten Ehrenamtlichen konnten über diese Kontakte mehrere Aktivitäten im Bezirk durchgeführt werden.

Beispielhafte Aktivitäten

Sämtliche Aktivitäten in der Region Berlin wurden in Eigenregie der Träger ohne zusätzliche finanzielle Mittel durchgeführt. Die Termine dieser Veranstaltungen wurden über den Terminkalender der Kampagne-Webseite bundesweit bekannt gemacht, so dass ein überregionaler fachlicher Austausch von „best practice“ Beispielen zur interkulturellen Öffnung ermöglicht wurde.

Aus den insgesamt über 60 Aktivitäten, die in Berlin im Rahmen der Kampagne stattfanden, soll hier eine Auswahl vorgestellt werden:






Präsentationen der Kampagne:

Um die Kampagne in der (Fach-) Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurden die Kampagne und die Migrationskoffer bei verschiedenen Gelegenheiten vorgestellt: So z.B. bei bezirklichen Arbeitsgruppen zum Thema alte Migranten, im türkischen TV-Sender TD 1 in Anwesenheit der Senatorin für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz, und im Unterricht an einer DRK Fachschule für Altenhilfe.

Infostände:

Die Regionalgruppe Ost informierte mit insgesamt 10 Infostischen Bürger und Fachleute über die Kampagne bei verschiedenen Straßenfesten, Gesundheitsmärkten, Tagungen und Kongressen.

Informationsstände wurden u .a. durchgeführt bei

-  dem Tag der Demokratie
-  der Eröffnungsveranstaltung der Berliner Seniorenwoche
-  dem Tag des Ehrenamts
-  dem Weltverbrauchertag
-  dem Bundeskongress der DRK Schwesternschaften

- ✚ dem Kongress Armut und Gesundheit
- ✚ der türkischen Gesundheitsmesse im Rathaus Wedding
- ✚ Infoveranstaltungen bzw. Fortbildungen für MigrantInnen, SeniorInnen und MitarbeiterInnen der Altenhilfe

Öffentlichkeitsarbeit in Form von Infotischen war eine „Spezialität“ der Regionalgruppe Ost: Die Tische wurden liebevoll ausgestattet mit Symbolen aus diversen verschiedenen Kulturen, je nach Thema der Veranstaltung wurden ein oder mehrere Migrationskoffer mit der darin enthaltenen Literatur ausgestellt und konnten von allen Interessierten eingesehen werden.

Oft verbunden mit einem Teeauschank konnten am Tisch ausführliche Gespräche zum Thema stattfinden. Durch die multikulturelle Zusammensetzung der Aktiven in der Regionalgruppe hatten MigrantInnen öfter die Möglichkeit, sich muttersprachlich über die Ziele der Kampagne zu informieren.



Infoveranstaltungen bzw. Fortbildungen

Bei Seminaren, Einrichtungsbesuchen und Fachgesprächen wurden Informationen über Angebote der Altenhilfe an MigrantInnen weitergegeben, bei Bürgern ein Gespräch über das Altwerden in einer multikulturellen Gesellschaft angestoßen, sowie Fachkräfte über die Anforderungen einer kultursensiblen Altenhilfe fortgebildet.

Im Kampagnejahr fanden 6 dieser Informationsveranstaltungen statt:

- ✚ Besuch in einem Neuköllner Pflegeheim mit türkischen und griechischen SeniorInnen
- ✚ Schulung von MigrantInnen zu Multiplikatoren im Bereich Altenhilfe (Das Bezirksamt Mitte brachte hierzu eine Dokumentation heraus).
- ✚ Fachgespräch für ältere Bürger im Bezirk Neukölln (Das Bezirksamt Neukölln brachte hierzu eine Dokumentation heraus)
- ✚ Infoabend des Städtepartnerschaftsvereins Kadiköy über Bildungsreisen zu sozialen Einrichtungen in Istanbul
- ✚ Workshop zum Austausch von Praxiserfahrungen bei der Interkulturellen Öffnung für MitarbeiterInnen der ambulanten und stationären Altenhilfe



Foto: Metin Yilmaz

Interkulturelle Begegnungen

Viele Aktivitäten hatten das Ziel, ältere Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenzubringen. Hier eine kleine Auswahl:

- ✚ Moscheebesuch mit gemeinsamen Fastenbrechen im Ramadan
- ✚ Kunstworkshop für ältere Menschen
- ✚ Besuch eines Hindutempels
- ✚ Seminarfahrt nach Stettin / Polen
- ✚ Interkultureller Dialogisch mit 20 Teilnehmern aus 8 Ländern



Besuch in Stettin

Unter den TeilnehmerInnen dieser Veranstaltungen waren Männer und Frauen bosnischer, deutscher, griechischer, italienischer, kroatischer, polnischer, russischer und vietnamesischer Herkunft.

Tage der offenen Tür:

Bei Tagen der offenen Tür nutzten Einrichtungen die Gelegenheit, der Öffentlichkeit ihr interkulturelles Profil zu präsentieren, aber auch die Möglichkeit, MigrantInnen über Angebote der Altenhilfe zu informieren.

Folgende Einrichtungen stellten ihren Tag der offenen Tür unter das Kampagnemotto:

- ✚ Ein Pflegeheim im Ortsteil Kreuzberg
- ✚ Ein Krankenhaus im Ortsteil Tempelhof
- ✚ Die zentrale Aufnahmestelle für Aussiedler

Feste

Insgesamt 7 multikulturelle Feste fanden im Rahmen der Kampagne 2005 in Berlin statt.

Darunter

- ✚ Ein Internationales Seniorenfest im Garten eines Kreuzberger Begegnungszentrums mit 90 Gästen
- ✚ Feiern zum Fasching, zu Weihnachten und zum Zuckerfest (Ende des Ramadan) mit Senioren unterschiedlicher Herkunft in einer kommunalen Seniorenfreizeitstätte in Berlin-Kreuzberg

- ✚ eine Feier mit Bewohnern und Gästen zum Zuckerfest in einem Pflegeheim



Tagungen

2005 wurden in Berlin 12 Tagungen zum Thema kultursensible Pflege / interkulturelle Öffnung durchgeführt.

Hier einige Beispiele:

- ✚ Kongress der Fraktion der Grünen „Altwerden in der Fremde – Interkulturelle Altenhilfe für MigrantInnen“
- ✚ Tagung des Diakonischen Werks „Interkulturelle Öffnungsprozesse der Diakonie in Berlin und Brandenburg“
- ✚ Fachtagung der Berliner Kooperationsprojekte von AWO und Caritasverband „Oben ansetzen ist der Weg – 5 Jahre interkulturelle Öffnung der Altenhilfe in Berlin“ (Mit Redebeitrag der Berliner Senatorin Frau Knake-Werner)

Abschlussveranstaltung der Regionalgruppe Ost

Zum Abschluss des Kampagnejahres wurde von der Regionalgruppe Ost eine Fachtagung mit dem Titel „Kampagne mit Zukunft? Kultursensible Altenhilfe – eine Chance auch für Sie“ veranstaltet. Die Tagung fand unter der Schirmherrschaft der Integrationsbeauftragten des Bezirks Tempelhof-Schöneberg am 16.11.2005 im Rathaus Schöneberg statt und wurde von über 80 TeilnehmerInnen aus Verwaltung, Altenhilfe, Migrationsbereich und Bildungswesen besucht.

In einer Podiumsdiskussion erörterten

Hartmut Caemmerer (Dienststelle des Beauftragten des Senats von Berlin für Integration und Migration), Rainer Lachenmayer (LIGA Fachausschusses Soziales), Beate Swoboda (Deutscher Berufsverband für Altenpflege), Cornelia Reitberger (Medizinischer Dienst der Krankenkassen, Berlin) und Thuy Nonnemann (Migrationsrat Berlin-Brandenburg) welche Rahmenbedingungen eine interkulturelle Öffnung der Altenhilfe braucht.

Die Besucher hatten die Möglichkeit, in drei Workshops weitergehende Fragestellungen zu bearbeiten:



Im Workshop *"Kultursensible Altenhilfe – Eine Herausforderung für die Ausbildung der Alten- und Krankenpflege"* wurde die Notwendigkeit einer Implementierung der Kultursensiblen Pflege in die Ausbildung erörtert,

Im Workshop *"Herausforderung für die bestehenden Strukturen - Was muss sich verändern?"*

referierte die Leiterin eines Schöneberger Mobilitätshilfsdienstes vor mehr als 30 Workshop-TeilnehmerInnen die Dringlichkeit der interkulturellen Öffnung der Mobilitätshilfsdienste. Die Begleitung würde MigrantInnen ermöglichen, Kontakte auch außerhalb des Familienrahmens zu pflegen und kulturspezifische Angebote wahrzunehmen. So könnten die KlientInnen auch an andere Angebote der Regelversorgung im medizinischen und sozialen Bereich herangeführt werden.

Die TeilnehmerInnen des Workshops *"Die Kampagne geht zuende - Wie gehen die Aktivitäten weiter?"* erarbeiteten folgende Vorschläge:

- ✚ Die Kampagne muss als verpflichtende Netzwerkstruktur fortbestehen, angebunden an die Bezirksämter
- ✚ Gerontopsychiatrische Verbände und Koordinierungsstellen „Rund ums Alter“ sollten eingebunden werden
- ✚ Ethnische Minderheiten müssen einbezogen werden
- ✚ Internetseite erhalten, Chatrooms einrichten, internationalen Austausch verankern

Bewertung der Kampagneaktivitäten in Berlin

Wie beurteilen wir im Rückblick den Erfolg des Kampagnejahres 2005?

Wir wollen die verschiedenen Ebenen, auf denen die Kampagne zu wirken versuchte, im Einzelnen betrachten:

Bürger (mit und ohne Migrationshintergrund) :

Durch insgesamt mehr als 50 Kampagneaktivitäten, insbesondere Feste, interkulturelle Begegnungen und Infostände bei Straßenfesten oder Tagungen (Türkische Gesundheitsmesse) wurde eine große Zahl von Fachleuten und Bürgern erreicht.

Dies ist jedoch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, denn der Aufklärungs- und Gesprächsbedarf gerade unter älteren Bürgern ist immens. Zum Abbau von gegenseitigen Vorurteilen sind unserer Erfahrung nach gemeinsame Veranstaltungen am sinnvollsten, in denen Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen kommen und durch gemeinsames Tun über Sprachbarrieren hinweg verbunden sind (Kunstworkshops, Exkursionen, Feste).

Durch den TV Auftritt der Senatorin für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz bei einem von vielen Deutschland-türken gesehenen türkischen TV-Sender

konnten mehrere Tausend MigrantInnen über die Ziele der Kampagne informiert werden. Sie wurden von der Senatorin ermutigt, von den Angeboten der Altenhilfe zu profitieren.

Einrichtungen:

Verschiedene ambulante und stationäre Einrichtungen der Altenhilfe begannen im Kampagnejahr mit Aktivitäten zur interkulturellen Öffnung bzw. bauten diese aus und wurden dabei teilweise von Mitarbeiterinnen von Fachdiensten zur Interkulturellen Öffnung der Altenhilfe, die gleichzeitig Mitglieder der Regionalgruppe Ost waren, unterstützt.

Im Berliner Bezirk Mitte wurde von verschiedenen Akteuren aus Altenhilfe, Quartiersmanagement und Migrationsdienst, koordiniert von der Sozialplanungsstelle des Bezirksamtes, eine Schulung für MigrantInnen zur Altenhilfe durchgeführt. Die Vernetzung wichtiger Akteure im Bezirk wurde dabei nachhaltig gestärkt.

Eine Nachhaltigkeit, die auf eine kontinuierliche Weiterentwicklung der kultursensiblen Altenhilfe in Berlin hoffen lässt, erhoffen wir uns durch das solide Netzwerk, das durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Regionalgruppe entstand. In der Regionalgruppe wurden sehr gute Erfahrungen bei der Träger- und Berufsgruppenübergreifenden Zusammenarbeit gemacht.

Die unserer Einschätzung nach hohe Qualität des Memorandums und der Handreichung sowie der gesamten Kampagne sind nur durch die Zusammenarbeit im Netzwerk möglich geworden. Glücklicherweise sind inzwischen auch in vielen deutschen Einrichtungen Kolleginnen und Kollegen verschiedenen Alters mit vielfältigen Migrationshintergründen beschäftigt, so dass viele Perspektiven in die gleichberechtigte Zusammenarbeit eingeflossen sind. Dieses Miteinander von Menschen aus Italien, Spanien, der Türkei, dem Iran, Afghanistan, Kroatien, Bosnien, Tunesien,

Niederlande, Dänemark, Korea, Russland, Kasachstan, Deutschland u.s.w. war und ist für uns alle, die diese Kampagne bewegt haben, immer wieder sehr motivierend, lehrreich und erfreulich gewesen.

Politik:

Für eine nachhaltige Veränderung der Altenhilfeplanung im Sinne von Kultursensibilität war es von besonderer Bedeutung, die politische Ebene zu erreichen. Ein wichtiger Schritt war bereits durch die Übernahme der Schirmherrschaft durch die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Renate Schmidt, getan. Auch in Berlin wurde bei den verschiedenen Anlässen in den Reden der Senatorin für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz und von Kommunalpolitikern auf die Kampagne hingewiesen und die Notwendigkeit einer interkulturellen Öffnung hervorgehoben.

Neben diesen Aussagen gibt es aber auch konkrete Schritte: So unterschrieben die BezirksbürgermeisterInnen von Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln das Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe, und der Neuköllner Stadtrat für Gesundheit und Umwelt wirkte nicht nur in der kommunalen Arbeitsgruppe mit, sondern arbeitet auch konkret an der Umsetzung von kultursensiblen Aktivitäten im Bezirk mit. An diese ersten Schritte gilt es anzuknüpfen, um das Thema kultursensible Altenhilfe dauerhaft in Senats- und Kommunalpolitik zu verankern.

Die Unterzeichner/innen des Memorandums erklären ihre Bereitschaft, „ihre Möglichkeiten zu nutzen, damit ältere Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur Zugang zu den Institutionen der Altenhilfe erhalten und die Unterstützung bekommen, die sie für ein würdevolles Leben brauchen“.

Die Umsetzung der Forderungen des Memorandums kommt somit allen in Deutschland lebenden älteren Menschen zugute.

Denn es geht darum, eine Haltung von Empathie, gegenseitigem Respekt und Verständnis zu entwickeln, auf dem Hintergrund der jeweiligen Lebensgeschichte.



Interkultureller Dialogtisch

Was kommt nach der Kampagne? Ausblick in die Zukunft der kultursensiblen Altenhilfe

Der Kern der Regionalgruppe Ost trifft sich unter dem neuen Namen „Forum für eine kultursensible Altenhilfe“ im Abstand von 8 Wochen weiterhin und ist gerne bereit, neue Aktive einzubinden. Das Forum hat sich folgende Aufgaben vorgenommen:

- ✚ Netzwerkpflge
- ✚ Mitwirkung an der Pflege der Migrationskoffer, d.h. Bewertung neu erscheinender Literatur zum Thema und ggf. Aufnahme in die Koffer (Handbibliothek).
- ✚ Fachlicher Austausch über Projekte und laufende Arbeit
- ✚ Beobachtung und Kommentierung der politischen Entwicklung im Bereich Altenhilfe in Berlin; Veröffentlichung von Stellungnahmen und Gutachten

Das Berliner Forum wird mit dem bundesweiten Forum für eine Kultursensible Altenhilfe vernetzt arbeiten und somit den im Jahr 2005 begonnenen und bewährten fachlichen Austausch „über den Tellerrand hinweg“ fortsetzen.

Eine wichtige Rolle wird weiterhin die Homepage der Kampagne spielen, die unter Federführung des Kuratoriums Deutsche Altershilfe eingerichtet worden war. Sie soll nicht nur weiter geführt, sondern erweitert werden unter der bekannten Adresse

<http://kultursensible-altenhilfe.de/>

Bundesweit sollen Fachgruppen gegründet werden zu den Themen Offene Altenhilfe, Aktivierung, Freizeit, Wohnen und Demenz.

Es wird eine dauerhafte Kooperation mit IKOM zur Pflege der Migrationskoffer angestrebt sowie ein neuer Versuch gestartet, doch noch eine finanzielle Förderung für Koordination und übergreifende Maßnahmen zu bekommen.

Abschließend möchten wir aus dem Erfahrungshintergrund langjähriger Arbeit in den Bereichen Migration, Altenhilfe und interkultureller Öffnung heraus folgende Einschätzung an politisch Verantwortliche und Entscheidungsträger richten: Da interkulturelle Öffnung ein langwieriger Prozess ist und Einrichtungen auf diesem Weg einer kontinuierlichen Unterstützung bedürfen, ist die (Weiter-) Finanzierung von Projekten notwendig, die kompetente fachliche Beratung und Begleitung bieten.

Ein solch gewaltiges Umdenken und Umstrukturieren, wie es die demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen in unserem Einwanderungsland Deutschland erfordern, sind ohne gezielte Förderung und Lenkung schwerlich zu bewältigen.

Autorinnen der Dokumentation:

Meltem Ba}kaya, Susanne Koch, Anna Vey

Anhang:

Liste der TeilnehmerInnen der Regionalgruppe Ost



Kampagne für eine
kultursensible Altenhilfe

"Aufeinander zugehen - voneinander lernen"

TEILNEHMERINNEN DER REGIONALGRUPPE OST (BERLIN / BRANDENBURG)

Berna Steber	Akarsu e.V., Gesundheitsetage
Peter Michael-Schulz	Alice-Salomon-Fachhochschule, Fachbereich Pflege- management
Susanne Koch /Isabella Bauer, Nejla Kaba- Retzlaff	Arbeiterwohlfahrt Berlin e.V., Begegnungszentrum: Pflegeberatung / Projekt Fachberatung Interkulturelle Altenhilfe
Meltem Ba}kaya, Silva Demirci	Caritasverband für Berlin e.V.. Projekt „Altwerden in der Fremde“
Anna Vey	Deutsches Rotes Kreuz, Generalsekretariat
Monika Wagner/ Christine Bischof	Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.: Referat für Interkulturelle Öff- nung / Modellprojekt Interkulturelle Öffnung der Diakoniestationen
In-Sun Kim	Dong Heng Interkultureller Hospiz-Verein e.V.
Tamara Moch - Umlauf	Evangelische Fachhochschule, Fachbereich Pflege- management
Ingrid Papies-Winkler	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Plan- und Leitstelle Gesundheit: Gesunde-Städte-Netzwerk
Gertrud Hergenbahn	Landespflegerat Berlin-Brandenburg
Karola Gruber, Christa Christ-Graven	Misereor Senioreninitiative Berlin
Hilmar Ransch	Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin, Seniorenbüro
Kenan Kolat	Türkischer Bund Berlin-Brandenburg
Derya Wrobel	Sozialverband VdK , Projekt Informationsstelle für demenzkrankte MigrantInnen
Ludmilla Trauter	Volkssolidarität, Sozialstation Mitte – Prenzlauer Berg
Giulio Basta, Elisabeta Kopic	Ehrenamtliche

